

UMFRAGESTUDIE
2023

Berlin-Warszawa-Express

AUS POLEN NACH DEUTSCHLAND

NEUE TRENDS DER UKRAINISCHEN FLÜCHTLINGSMIGRATION

Bericht über die Umfragestudie, die von der Migrationsplattform EWL, dem Zentrum für Osteuropastudien der Universität Warschau und der EWL-Stiftung im Auftrag der Kanzlei des Vorsitzenden des Ministerrates der Republik Polen durchgeführt wurde



INHALT

Einleitung	03
Zentrale Schlussfolgerungen	04
Profil der Befragten	06
Kinder und Familie	08
Aufenthalt in Polen und in Deutschland	09
Integration in Polen und in Deutschland	10
Erwerbstätigkeit in Polen und in Deutschland	11
Materielle Verhältnisse in Deutschland	13
Pläne und Perspektiven	14
Methodik	17
Meinungen von Experten	18
Kommentare der Partner	19
Partner der Studie	21
Verfasser der Studie	22
Berichte der Migrationsplattform EWL und des Zentrums für Osteuropastudien der Universität Warschau	23



Andrzej Korkus

*Vorstandsvorsitzender der EWL Group
Vorsitzende der EWL Stiftung*

Seit des russischen Überfalls auf die Ukraine sind schon anderthalb Jahre vergangen. Während dieser Zeit wurde Polen ein Zuhause für über eine Million Flüchtlinge, die in unserem Land Zuflucht und Beschäftigung gefunden haben. Die Dynamik der Flüchtlingsmigration hatte einen bedeutenden Einfluss auf den polnischen Arbeitsmarkt: über 70 % der erwachsenen ukrainischen Flüchtlinge fanden eine Beschäftigung und trug somit zum Wachstum unseres BIP um über 1 Prozentpunkt bei.

Polen wurde als angrenzendes Land auf selbstverständliche Weise die erste Station für Flüchtlingsmigranten. Das Migrationsbild erfuhr jedoch im Laufe der Zeit erhebliche Veränderungen. Über eine Massenausreise ukrainischer Flüchtlingsmigranten aus Polen nach Deutschland war bereits vor dem Krieg gesprochen worden, und ein Teil der ukrainischen Flüchtlinge hatte diese Absicht von Anfang an bei ihrer Ankunft in Polen. Dies konnten wir bereits in den ersten Kriegswochen in der von der EWL-Stiftung auf dem Warschauer Westbahnhof errichteten Hilfsstelle für Mütter und Kinder beobachten.

Erst in den letzten Monaten entschlossen sich jedoch über 350.000 Flüchtlinge aus verschiedenen Gründen dazu, unser Land zu verlassen. Die meisten von ihnen wollten eine Reise weiter nach Westen antreten, vor allem nach Deutschland, wo die Zahl der ukrainischen Flüchtlinge auf 1,1 Mio. Menschen stieg.

Im Rahmen unserer Studie, die wir gemeinsam mit dem Zentrum für Osteuropastudien der Universität Warschau durchführten, wollten wir die Motive der ukrainischen Flüchtlinge erforschen, die sich zunächst in Polen aufhielten und sich dann dazu entschieden, ihr Aufenthaltsland zu verlegen.

Ich glaube fest daran, dass die in diesem Bericht erörterten Schlussfolgerungen dazu beitragen, dass die polnischen Behörden und Arbeitgeber erfolgreiche Lösungen entwickeln, Flüchtlinge zum Bleiben in Polen bzw. zur Rückkehr in unser Land zu bewegen.

Ich bin überzeugt, dass diese Analyse eine wertvolle Informationsquelle auch für deutsche Unternehmer sein wird, die nach den Wegen suchen, das Fachpotenzial ukrainischer Staatsbürger auszuschöpfen, sowie ein wertvoller Wegweiser für den ukrainischen Staat, der sich der Herausforderung stellen muss, die Flüchtlinge erfolgreich zur Rückkehr in ihr Land nach Kriegsende zu motivieren.

Ich hoffe, dass die Ergebnisse unseres Berichts zu einer konstruktiven Diskussion und Zusammenarbeit zwischen allen betroffenen Parteien beitragen und zur Erarbeitung erfolgreicher Strategien für die Zukunft verhelfen.

Ich empfehle Ihnen sehr, diesen Bericht zu lesen!



Jan Malicki, Dr H.C.

*Leiter des Zentrums für Osteuropastudien
der Universität Warschau*

Nach dem 24. Februar 2022 wurde Polen für die vor dem Krieg fliehenden Ukrainerinnen das Land erster Wahl. Diese Wahl wurde vor allem durch die geografische, kulturelle und sprachliche Nähe bedingt, die zweifellos das Knüpfen von Beziehungen auf dem polnischen Boden begünstigten. Dank dem vereinfachten Verfahren für den Zugang zum polnischen Arbeitsmarkt, die bereits in den ersten Wochen nach der russischen Invasion eingeleitet wurde, konnten wir mehreren Hunderttausenden ukrainischer Flüchtlinge die Aufnahme einer Beschäftigung ermöglichen.

Dies erwies sich jedoch als nicht ausreichend, um die Zuwanderer in unserem Land zu halten. Mitte vorigen Jahres wurde ein bisher unbekanntes Phänomen beobachtet: die Flüchtlinge begannen, Polen zu verlassen, um sich weiter nach Westeuropa, vor allem nach Deutschland, zu begeben. Vor dem Hintergrund dieser Prozesse entstand eine spannende und zum tieferen Nachdenken bewegende Frage: handelt es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung oder um ein Anzeichen für einen neuen Trend, der anhalten, ja, sich vertiefen könnte?

Dies zwingt uns, dieses Phänomen zu untersuchen. Eine Analyse von Ursachen und Folgen der behandelten Erscheinung liegt im Interesse Polens, nicht nur des polnischen Staates, sondern auch der polnischen Arbeitgeber, die von den Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt betroffen sein könnten.

Bei dem Bericht, dessen Lektüre ich Ihnen zusammen mit den Experten der Migrationsplattform EWL empfehle, handelt sich um eine der ersten Studien, die auf die neue Migrationsroute „Kiew – Warschau – Berlin“ besondere Aufmerksamkeit lenken. Es lohnt sich, sich damit auseinanderzusetzen, welche Faktoren die Entscheidung von Flüchtlingen beeinflusst haben, aus Polen nach Deutschland auszureisen, sowie welche gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen solcher Flüchtlingsbewegungen sein könnten.

Ich hoffe sehr, dass die Ergebnisse dieser Studie wesentlich zur Gestaltung einer künftigen Migrationspolitik und zum Verständnis – und damit auch zu einer angemessenen Bewältigung – der neuen Herausforderungen beitragen, vor die uns die Welt von heute stellt.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

NEUER TREND IN DER MIGRATION UKRAINISCHER STAATSBÜRGER

Während des letzten Jahres kam es zu einer deutlichen Veränderung in der Migrationsbewegung ukrainischer Flüchtlinge. Polen, die jahrelang das wichtigste Zielland für Migranten aus der Ukraine war, die Arbeit und zugleich Zuflucht in der Europäischen Union suchten, erfuhr vor dem Hintergrund eines neuen Migrationstrends eine bedeutende Abwanderung von Staatsangehörigen dieses Landes. **Angaben von Eurostat zufolge wuchs seit August 2022 in 21 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union die Zahl ukrainischer Staatsbürger, die vorübergehenden Schutz genießen. Die größten Zuwanderungsraten verzeichneten Deutschland (über 410.000 Menschen), Rumänien (über 70.000 Menschen) und Italien (über 40.000 Menschen). In weiteren sechs EU-Staaten ging die Zahl ukrainischer Staatsbürger, die vorübergehenden Schutz genießen, dagegen zurück, u.a. in Tschechien (um knapp 50.000 Menschen), Frankreich (um knapp 5.000 Menschen) und Schweden (um über 2.000 Menschen). Vom größten Rückgang ukrainischer Flüchtlinge – um über 350.000 Menschen – war jedoch Polen betroffen.**

350
Tsd.

ukrainische
Flüchtlinge verließen
seit August 2022
Polen

43%

der Befragten reisten aus
Polen nach Deutschland,
hauptsächlich deswegen,
dass sich im letzteren
Land ihre Freunde und
Bekannte aufhalten

DIE GRÜNDE FÜR DIE MIGRATION UKRAINISCHER STAATSBÜRGER ÄNDERN SICH NICHT

Ein wichtiger Grund, der für die Migration ukrainischer Flüchtlinge aus Polen nach Deutschland ausschlaggebend ist, sind die Empfehlungen ihrer Bekannten. 43 % der Befragten entschlossen sich aufgrund der Erfahrungen und Empfehlungen ihrer Angehörigen, die sich bereits zuvor in Deutschland niedergelassen hatten, zum Umzug. Dies korrespondiert mit dem früheren Trend in der wirtschaftlichen Migration ukrainischer Staatsbürger, bei dem gerade die Empfehlungen von Bekannten das Hauptmotiv für die Wahl ihres Erwerbslandes waren. Eine wichtige Rolle spielen bei dieser Migration jedoch auch wirtschaftliche Faktoren. Deutschland ist in der Lage, ihnen attraktivere Sozialleistungen (42 %) und höhere Löhne (27 %), aber auch bessere Sparmöglichkeiten durch das Leben in diesem Land (38 %) zu bieten, was die Entscheidungen der ukrainischen Flüchtlinge direkt beeinflusst. In der Folge bedeutet das für sie bessere Perspektiven sowohl für die Berufs-, als auch die persönliche Entwicklung.

POLEN – DEUTSCHLAND: UNTERSCHIEDE BEI DER INTEGRATION DER FLÜCHTLINGE

Es ist zu betonen, dass im Prozess der Integration der Flüchtlinge in Deutschland Kurse der deutschen Sprache eine zentrale Rolle spielen, die die Grundlage für eine erleichterte Kommunikation und das Verstehen des Aufnahmelandes bilden. In Polen konzentrieren sich die Flüchtlinge dagegen auf das Knüpfen von Kontakten mit lokalen Gemeinschaften, die bereits in den ersten Tagen des Krieges eine große Offenheit und Hilfsbereitschaft ihnen gegenüber zeigten. Darüber hinaus integrierten sich die Flüchtlinge der Befragten geben an, dass sie den Integrationsprozess in Deutschland durchlaufen. 99 % gern an ihrem Arbeitsplatz. Untersuchungen zufolge integrierten sich in Polen 84 % der Flüchtlinge, während in Deutschland dieser Prozentsatz sogar bei 99 % lag. Es ist jedoch anzumerken, dass die meisten von den 16 % der Befragten, die sich in Polen nicht integrierten, sich in unserem Land kürzer als ein Monat aufhielten, wodurch sich das Fehlen der Integration erklären lässt.

99%

der Befragten geben
an, dass sie den
Integrationsprozess
in Deutschland
durchlaufen.

59%

der ukrainischen Flüchtlinge, die aus Polen nach Deutschland ausreisten, hatten in unserem Land nicht gearbeitet

NACH DEUTSCHLAND REISTEN VORWIEGEND DIEJENIGEN FLÜCHTLINGE AUS, DIE IN POLEN NICHT GEARBEITET HATTEN

Untersuchungen zufolge nahmen nur 31 % der ukrainischen Flüchtlinge, die aus Polen kamen, eine Arbeit in Deutschland an, 46 % zeigten sich jedoch bereit, in der nächsten Zeit eine Beschäftigung aufzunehmen. Diese Angaben zeigen, dass die ukrainischen Staatsbürger in diesem Land selbständig für ihren Unterhalt sorgen wollen, um sich nicht nur auf die Sozialleistungen oder die Unterstützung der Familie verlassen zu müssen. Die Lage derselben Migrantengruppe in Polen sah etwas anders aus: 41 % hatten vor der Reise in den Westen in unserem Land gearbeitet (von der Gesamtgruppe der sich in Polen aufhaltenden Flüchtlinge nahmen früheren Studien zufolge sogar 71 % eine Beschäftigung auf). Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass aus Polen nach Deutschland zum größeren Teil Menschen ausreisten, die in unserem Land keine Beschäftigung aufgenommen hatten. Trotz ihrer Bereitschaft zu arbeiten nimmt ein Teil der Flüchtlinge keine Beschäftigung in Deutschland auf, da die keine deutschen Sprachkenntnisse haben, ausreichenden Lebensunterhalt aus Sozialleistungen beziehen oder durch ihre Familien finanziell unterstützt werden.

ÜBER 1/3 DER FLÜCHTLINGE, DIE SICH ZURZEIT IN DEUTSCHLAND AUFHALTEN, PLANEN KEINE RÜCKKEHR NACH POLEN

Knapp 35 % der Befragten geben an, in Deutschland länger bleiben zu wollen, wobei 9 % äußern, dass sie beabsichtigen, sich dort auf Dauer niederzulassen. Die wichtigsten Motive für das Bleiben in diesem Land sind u.a. die Möglichkeit, eine befriedigende Arbeit zu finden, sowie die Perspektive, eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. Nur 13 % der ukrainischen Flüchtlinge, die aus unserem Land nach Deutschland kamen, erwägen die Rückkehr nach Polen. Im Hinblick auf die Zukunft des polnischen Arbeitsmarktes ist es interessant, dass knapp die Hälfte (49 %) der Flüchtlinge, die aus Polen nach Deutschland ausreisten, bezüglich der Rückkehr in unser Land nach wie vor unentschlossen ist. Unter den Gründen, die sie zur Rückkehr an die Weichsel bewegen könnten, geben sie die Möglichkeit, eine bessere Beschäftigung zu finden, höhere Löhne und das Fehlen attraktiver Stellenangebote in Deutschland an.

38%

der Befragten erwägt keine Rückkehr aus Deutschland nach Polen

WAS MOTIVIERT DIE FLÜCHTLINGE, NACH DEM KRIEG IN DIE UKRAINE ZURÜCKKEHREN ZU WOLLEN?

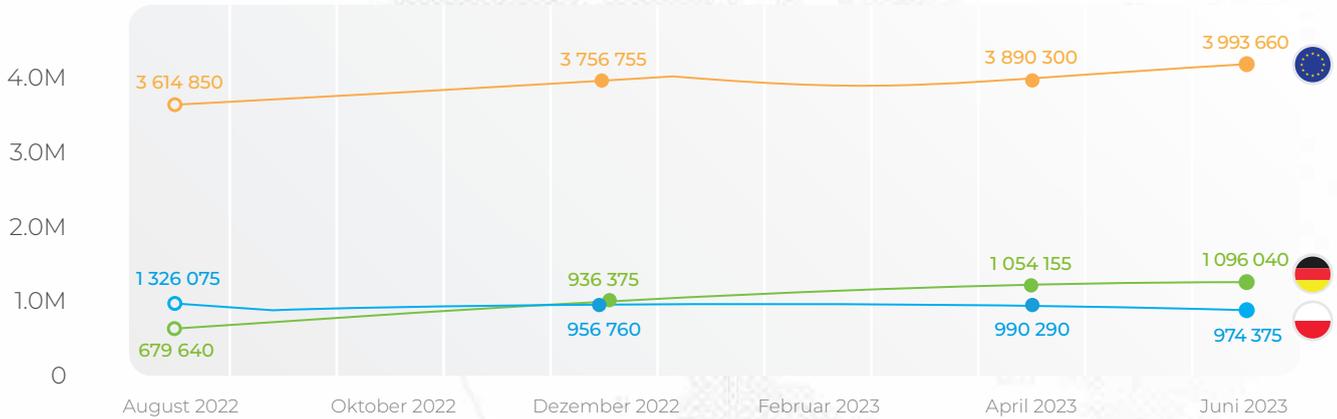
Untersuchungen zufolge erwägen 39 % der ukrainischen Staatsbürger, die zurzeit in Deutschland leben, mittel- oder langfristig die Rückkehr in ihr Heimatland. Unter den zur Rückkehr motivierenden Faktoren sind vier zentrale Gruppen zu nennen: Verwirklichung der zivilisatorischen Entscheidung der Ukraine (reale Perspektive der EU- und NATO-Mitgliedschaft), gesellschaftliche Faktoren (Möglichkeit der Rückkehr zur Familie, die in der Ukraine zurückgeblieben ist), wirtschaftliche Faktoren (Steigerung der Löhne und Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie steuerliche Vergünstigungen und günstige Kredite für die Rückkehrer) sowie politische Faktoren (Durchführung einer Reihe von Reformen, insbesondere im Bereich der Korruptionsbekämpfung).

39%

der Befragten geben an, mittel- oder langfristig in die Ukraine zurückkehren zu wollen

Zahl ukrainischen Staatsbürger, die in Deutschland und Polen vorübergehenden Schutz genießen (August 2022 – Juni 2023)

Angaben: Eurostat



Um über **410 Tsd.**

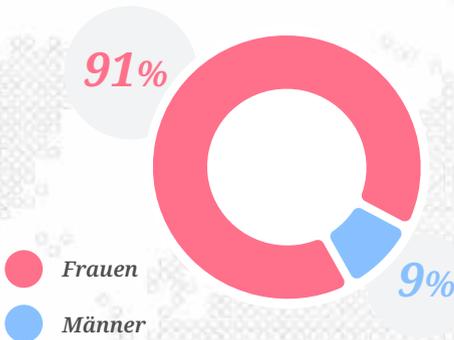
wuchs die Zahl der ukrainischen Flüchtlinge, die in Deutschland vorübergehenden Schutz genießen

Um über **350 Tsd.**

ging die Zahl der ukrainischen Flüchtlinge zurück, die in Polen vorübergehenden Schutz genießen

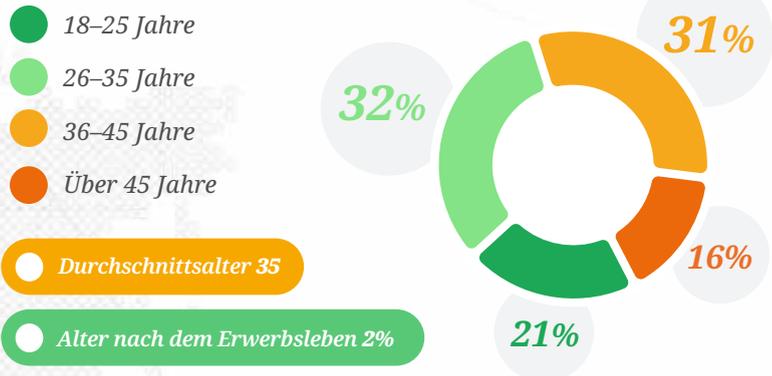
Geschlecht

N=400



Alter

N=400



Durchschnittsalter 35

Alter nach dem Erwerbsleben 2%

In diesem Bericht wird die Gruppe der Flüchtlinge aus der Ukraine behandelt, die nach Kriegsbeginn nach Polen kam, hier den vorübergehenden Schutzstatus erhielt (Erteilung der Personenidentifikationsnummer PESEL UKR), anschließend nach Deutschland ausreiste und dort einen vergleichbaren Status (vorübergehenden Schutz) erhielt, weshalb sie ihn gleichzeitig in Polen verlor.

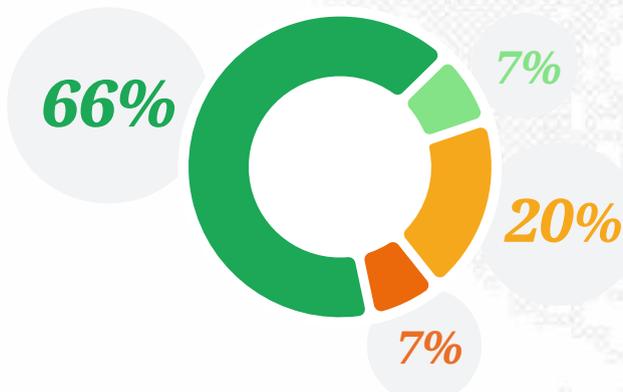
Bei der Analyse des demografischen Profils der Befragten ist anzumerken, dass zur untersuchten Gruppe überwiegend Frauen gehören (91 %). Einer der zentralen Faktoren, die dieses Missverhältnis zu verantworten haben, war das (mit einigen Ausnahmen) für die Männer

im wehrfähigen Alter – von 18 bis 60 Jahren – verhängte Verbot, die Ukraine zu verlassen.

Untersuchungen zufolge machen über die Hälfte der Befragten (53 %) Personen im Alter bis 35 Jahren aus, woraus ersichtlich ist, dass nach Deutschland vorwiegend junge Menschen ausreisen, die mobiler sind und größere Bereitschaft zeigen, eine Beschäftigung aufzunehmen. Im Nacherwerbsalter sind nur 2 % der ukrainischen Flüchtlinge. Knapp ein Drittel der Befragten ist 36 bis 45 Jahre alt, wobei das durchschnittliche Alter der Flüchtlinge, die aus Polen nach Deutschland ausreisten, bei 35 Jahren liegt.

Ausbildung

N=400



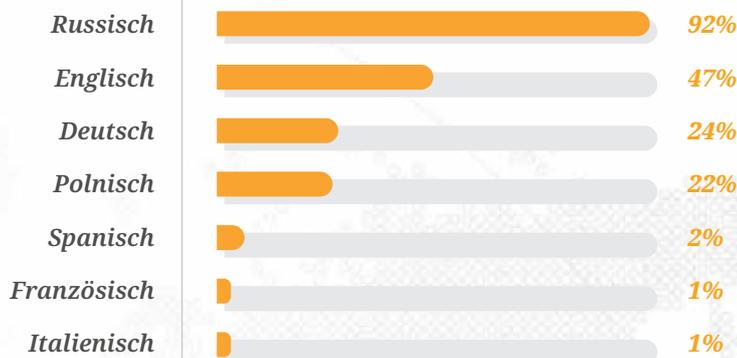
73%
 der ukrainischen Flüchtlinge, die aus Polen nach Deutschland ausreisten, verfügen über Hochschulausbildung mit oder ohne Abschluss

- Hochschulbildung
- Hochschulbildung ohne Abschluss
- Berufsausbildung
- Sekundarschulabschluss mit Abschluss/ohne Abschluss

In welcher der genannten Sprachen verfügen Sie zumindest über kommunikative Kenntnisse?

(Mehrfachantworten möglich)

N=400



24%
 der Befragten geben an, dass sie über mindestens kommunikative Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen

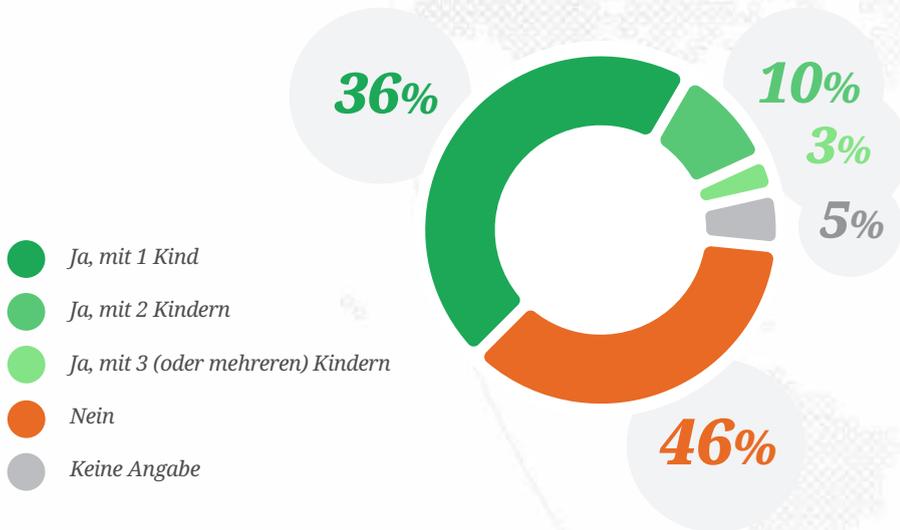
Der Prozentsatz der ukrainischen Staatsbürger mit Hochschulausbildung mit oder ohne Abschluss liegt sogar bei 73 %. Es ist zu betonen, dass bei den früheren Umfragen der Prozentsatz der ukrainischen Flüchtlinge mit Hochschulausbildung mit oder ohne Abschluss, die sich in Polen aufhielten, mit 69 % vergleichbar war. Es ist im Kontext der arbeitsmarktbezogenen Aktivierung der Flüchtlinge eine äußerst wertvolle Information. Die umfangreiche Berufserfahrung und die vielfältigen Fähigkeiten, über die die Staatsbürger der Ukraine verfügen, könnten den örtlichen Arbeitsmarkt bereichern und das Wirtschaftswachstum der

Aufnahmeländer beschleunigen.

Knapp eine Hälfte der Befragten (47 %) geben an, dass sie über mindestens kommunikative Kenntnisse der englischen Sprache verfügen. Darüber hinaus bestätigt jeder vierte Flüchtling (24%), dass er über Kenntnisse der deutschen Sprache verfügt, und eine etwas geringere Anzahl der Befragten (22 %) gibt an, die polnische Sprache zu kennen. Die deutschen Sprachkenntnisse der Flüchtlinge aus der Ukraine stellen einen der Gründe für ihre Migration in unser Nachbarland dar.

Sind Sie mit Kindern unter 18 Jahren nach Deutschland gekommen?

N=400

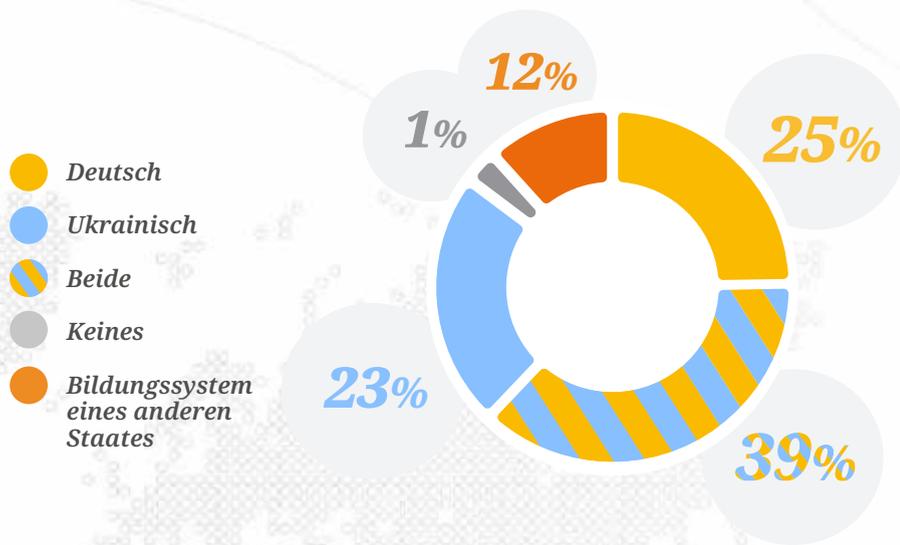


49%
 der ukrainischen Flüchtlinge kamen mit Kindern aus Polen nach Deutschland

An welchem Bildungssystem nehmen Ihre Kinder während ihres Aufenthalts in Deutschland teil?

(Mehrfachantworten unter den Befragten, die mit Kindern kamen, möglich)

N=195



64%
 Befragte geben an, dass ihre Kinder am deutschen Bildungssystem teilnehmen

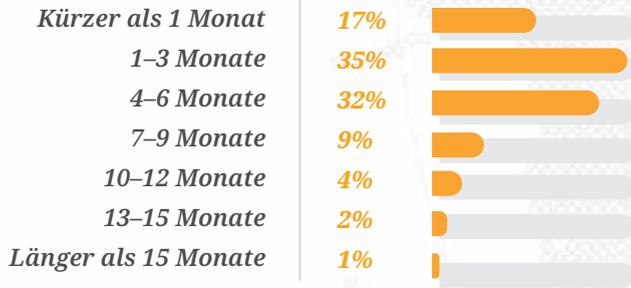
36 % der Befragten kamen mit einem Kind und jede(r) zehnte mit zwei Kindern nach Deutschland. Es ist anzumerken, dass bei den früheren Umfragen von EWL und dem Zentrum für Osteuropastudien der Universität Warschau fast 66 % der ukrainischen Flüchtlinge angaben, mit Kindern nach Polen gekommen zu sein.

Bemerkenswert ist, dass 99 % der Befragten versichern, dass ihre Kinder in der Emigration in Deutschland weiterhin den Unterricht besuchen. 62 % der Flüchtlinge geben an, dass ihre Kinder am ukrainischen

Bildungssystem teilnehmen, woraus ersichtlich ist, dass sie die Verbindung zu ihrem Heimatland nicht verlieren möchten und wahrscheinlich dorthin zurückkehren wollen. 64 % der Flüchtlinge berichten dagegen, dass ihre Kinder am deutschen Bildungssystem teilnehmen, woraus zu schließen ist, dass sie sich in Deutschland integrieren möchten. Knapp 40 % nehmen Zugang zu den beiden Bildungssystemen wahr, während 12 % am Bildungssystem eines anderen Landes – einschließlich höchstwahrscheinlich des polnischen – teilnehmen.

Wie lange hielten Sie sich während des Krieges in Polen an?

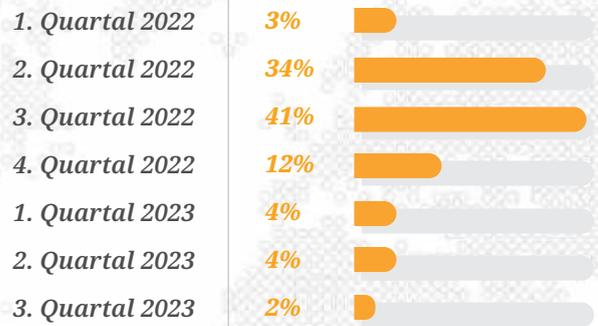
N=400



Durchschnittsdauer des Aufenthalts in Polen 4 Monate

Wann kamen Sie im Laufe des Krieges nach Deutschland?

N=400



Was hatte auf Ihre Entscheidung, von Polen nach Deutschland umzuziehen, den größten Einfluss?

(Mehrfachantworten möglich)

N=400



27%
 der Befragten geben an, dass ein besser bezahltes Stellenangebot ihr Hauptmotiv war, aus Polen nach Deutschland auszureisen

Knapp die Hälfte der ukrainischen Flüchtlinge (52 %) setzte ihre Entscheidung zum Umzug von Polen nach Deutschland innerhalb der ersten drei Monate des Aufenthalts in unserem Land um. Fast jede(r) dritte Befragte (32 %) verbrachte in Polen 4 bis 6 Monate. Länger als ein halbes Jahr hielten sich dagegen in unserem Land nur 16 % der ukrainischen Staatsbürger, und kürzer als 1 Monat nur 17 % auf. Die durchschnittliche Aufenthaltszeit in Polen vor der Ausreise nach Deutschland liegt somit bei 4 Monaten.

Die Studie zeigte, dass die größte Migration ukrainischer Flüchtlinge aus Polen nach Deutschland im 3. Quartal 2022 stattfand. Sie betraf 41 % der Befragten und wurde höchstwahrscheinlich durch die verbreitete Information ausgelöst, dass ab dem 1. Juni 2022 die Flüchtlinge aus der Ukraine jenseits der Oder die gleichen Sozialleistungen wie die leistungsberechtigten deutschen Staatsbürger (Arbeitslosengeld, Sozialhilfe) erhalten sollen.

34 % der ukrainischen Flüchtlinge entschlossen sich dagegen, nach Deutschland im 2. Quartal 2022 auszureisen. 2023 kamen insgesamt 10 % der Befragten aus Polen nach Deutschland.

Untersuchungen zufolge hatten auf die Entscheidung der Flüchtlinge, von Polen nach Deutschland umzuziehen, gesellschaftliche Faktoren – und zwar die Tatsache, dass in Deutschland bereits Freunde und Bekannte der Befragten lebten – den größten Einfluss (43 %). Eine wesentliche Rolle spielten auch wirtschaftliche Faktoren, d.h. attraktivere Sozialleistungen (42 %), die Möglichkeit, größere Geldsummen zu sparen (38 %) und besser bezahlte Stellenangebote (27 %). 26 % der Befragten entschlossen sich dagegen, wegen besserer Entwicklungsperspektiven für Ihre Kinder in Deutschland Polen zu verlassen. Nur für 16% der ukrainischen Staatsbürger war die in ihren Augen im Vergleich zu Polen größere Sicherheit in

Wie integrierten Sie sich in Polen?

(Mehrfachantworten möglich)

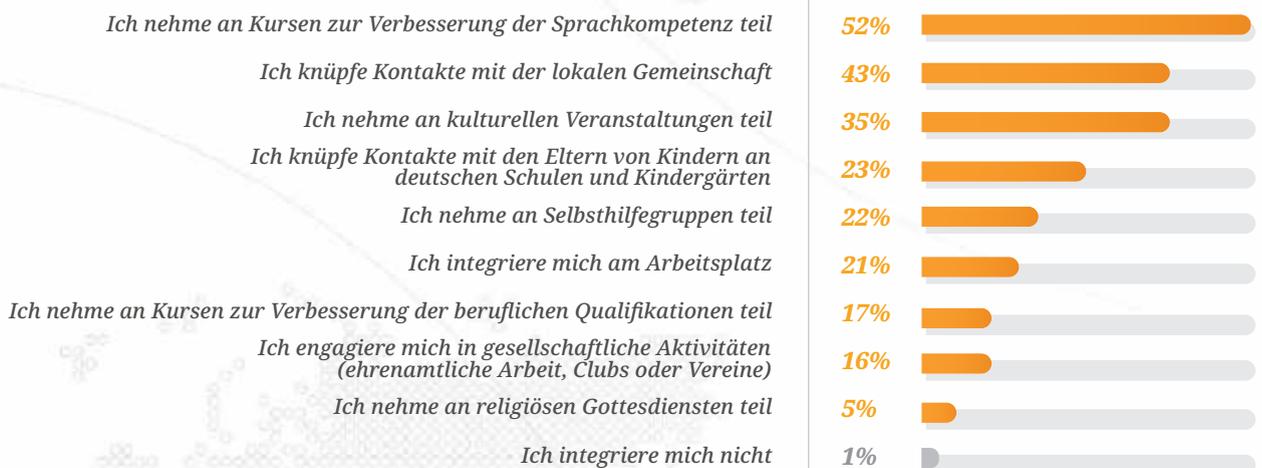
N=400



Wie integrieren Sie sich in Deutschland?

(Mehrfachantworten möglich)

N=400



84%

der Befragten integrierten sich während ihres Aufenthalts in Polen

99%

der Befragten integrierten sich während ihres Aufenthalts in Deutschland

Die Studie zeigte wesentliche Unterschiede in Bezug auf die Art und Weise, wie sie sich die ukrainischen Flüchtlinge in Polen und Deutschland integrieren. 34% der Befragten integrierten sich in unserem Land durch Kontakte mit lokalen Gemeinschaften. Es ist jedoch auch anzumerken, dass sich jeder dritte Flüchtling (33 %) an seinem Arbeitsplatz integrierte.

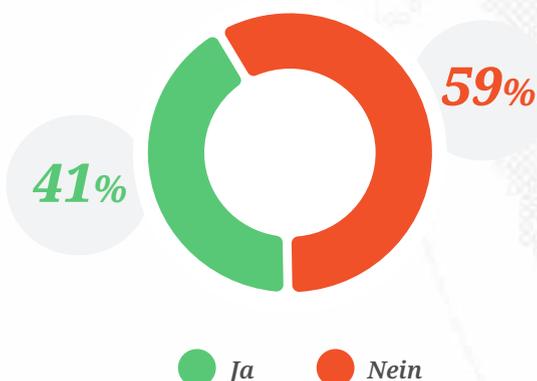
16 % der Befragten gaben dagegen zu, dass sie sich während ihres Aufenthalts in Polen nicht integrierten. Es ist jedoch anzumerken, dass die meisten von den 16 % der Befragten, die sich nicht integrierten, sich in

Polen kürzer als ein Monat aufhielten, wodurch sich das Fehlen der Integration erklären lässt.

Über die Hälfte der ukrainischen Flüchtlinge (52 %) integrieren sich in Deutschland durch Teilnahme an Sprachkursen und 43 % durch Kontakte mit lokalen Gemeinschaften. Die ukrainischen Staatsangehörigen knüpfen häufiger als in Polen (8 %) Kontakte mit den Eltern von Kindern an deutschen Schulen und Kindergärten (23 %). Nur 1 % der Befragten gab an, sich während ihres Aufenthalts in Deutschland nicht zu integrieren.

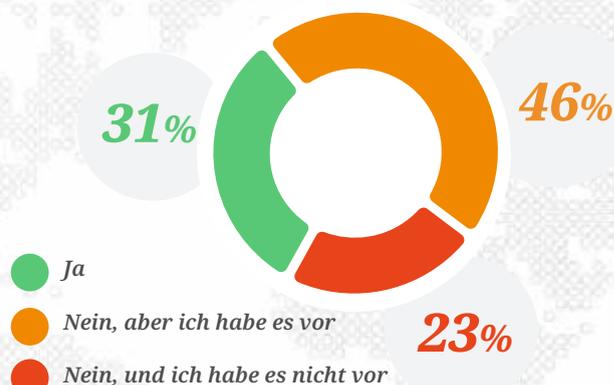
Arbeiteten Sie in Polen nach Kriegsbeginn?

N=400



Arbeiten Sie zurzeit in Deutschland?

N=400



Aus welchem Grund arbeiten Sie zurzeit nicht in Deutschland?

N=276

(Mehrfachantworten unter den Befragten, die beruflich nicht tätig sind, möglich)

77%
der Befragten arbeiten bereits oder haben vor, eine Beschäftigung in Deutschland aufzunehmen

26%
der Befragten geben an, dass sie wegen fehlender deutscher Sprachkenntnisse keine Arbeit in Deutschland aufnehmen



41 % der ukrainischen Flüchtlinge, die aus Polen nach Deutschland ausreisen, hatten nach Kriegsbeginn eine Arbeit in unserem Land aufgenommen. Es sei daran erinnert, dass unserer letzten Befragung zufolge, von der Gesamtgruppe der Flüchtlinge, die sich in Polen aufhielten, sogar 71 % einer Beschäftigung nachgingen. Dies legt nahe, dass aus Polen nach Deutschland zum großen Teil Menschen ausreisen, die in unserem Land keine Beschäftigung aufgenommen hatten.

Die Studie zeigte, dass 31 % der ukrainischen Flüchtlinge bereits eine Beschäftigung in Deutschland gefunden hat, und 46 % weitere haben vor, es zu tun. Es ist positives Signal für den deutschen Arbeitsmarkt, das zeigt, dass die ukrainischen Staatsbürger in diesem Land selbständig für ihren Unterhalt sorgen wollen, ohne sich nur auf die ihnen gewährten Sozialleistungen zu verlassen.

Das Fehlen deutscher Sprachkenntnisse sowie hohe

Sozialleistungen stellen die wichtigsten Hindernisse für die arbeitsmarktbezogene Aktivierung der ukrainischen Flüchtlinge, die aus Polen nach Deutschland ausreisen, dar. Keine passende Beschäftigung hat fast jede(r) fünfte Befragte (19 %) gefunden. 12 % der Befragten geben dagegen an, dass es ihnen nicht möglich sei, eine Arbeit aufzunehmen, da sie ihre Kinder betreuen müssen. In diesem Zusammenhang ist nicht zu vergessen, dass sich bei 90 % der Befragten um Frauen handelt, von denen jede zweite mit ihren Kindern nach Deutschland kam. Knapp 10 % geben an, dass sie keine Arbeit aufnehmen, da sie in diesem Zustand sind, von ihren Ersparnissen leben.

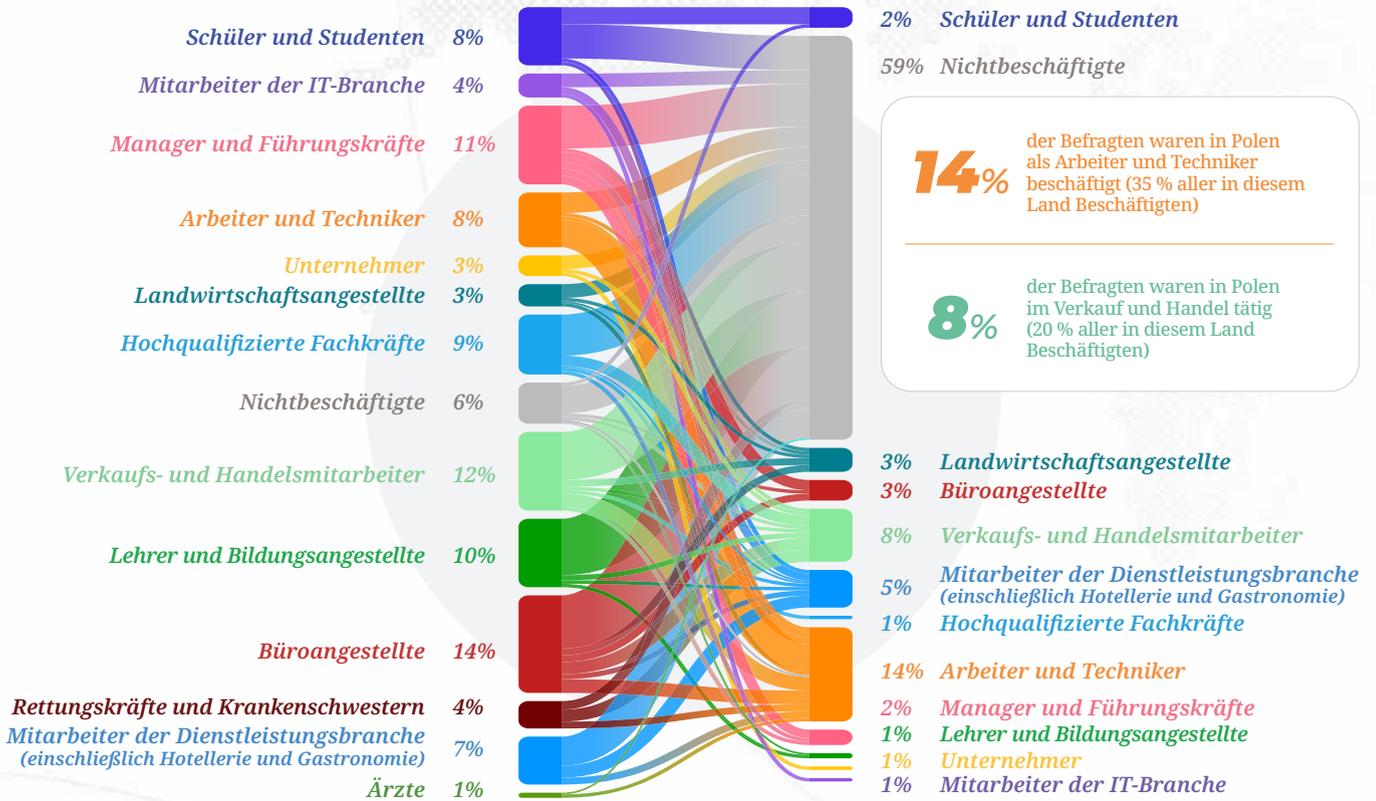
6 % der Befragten gaben dagegen an, dass es ihnen wegen ihres Gesundheitszustandes oder wegen erlebter Traumata und Kriegserfahrungen nicht möglich ist, eine Beschäftigung aufzunehmen. Nur 4 % wiesen auf komplizierte Legalisationsverfahren als ein Hindernis für ihre arbeitsmarktbezogene Aktivierung in Deutschland hin.

Welchen Beruf übten Sie aus, als Sie in der Ukraine arbeiteten?

N=400

Welchen Beruf üben Sie in Polen nach Kriegsbeginn aus?

N=400

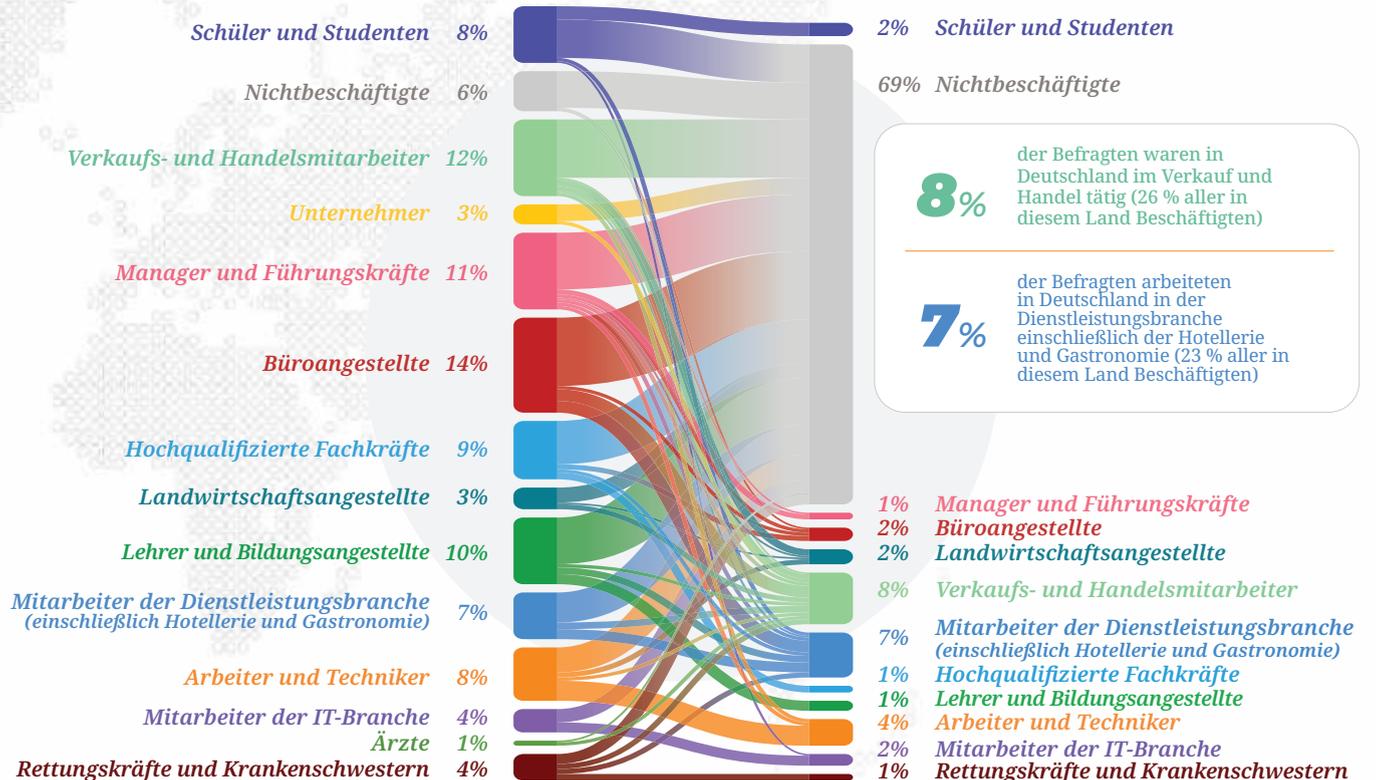


Welchen Beruf übten Sie aus, als Sie in der Ukraine arbeiteten?

N=400

Welchen Beruf übten Sie aus, als Sie in Deutschland nach Kriegsbeginn arbeiteten?

N=400

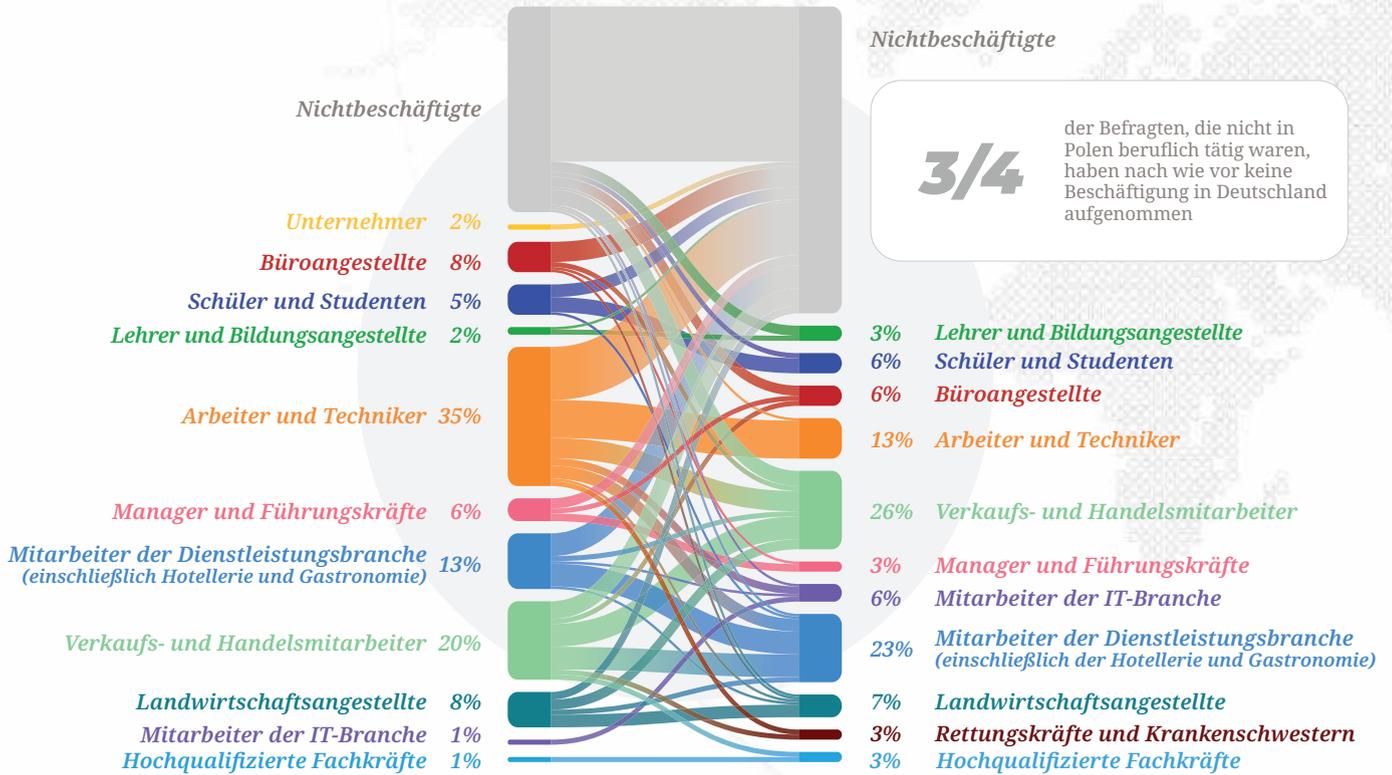


Welchen Beruf übten Sie aus, als Sie in Polen nach Kriegsbeginn arbeiteten?

(unter den Befragten, die in Polen gearbeitet haben) N=164

Welchen Beruf übten Sie aus, als Sie in Deutschland nach Kriegsbeginn arbeiteten?

N=124 (unter den Befragten, die in Deutschland beruflich tätig sind)



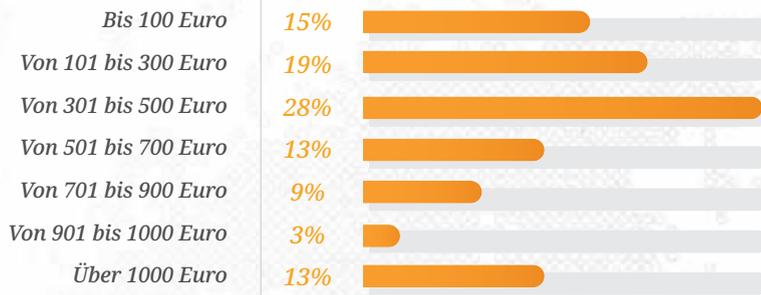
Nichtbeschäftigte

3/4

der Befragten, die nicht in Polen beruflich tätig waren, haben nach wie vor keine Beschäftigung in Deutschland aufgenommen

Wie viel Geld bleibt Ihnen nach Abzug aller Kosten des Aufenthalts in Deutschland übrig?

N=400



494€

bleiben den ukrainischen Flüchtlingen, die sich in Deutschland aufhalten, durchschnittlich im Monat übrig

Die ukrainischen Staatsbürger gaben an, dass sie vor Kriegsbeginn in verschiedenen Branchen und Sektoren ihres Landes arbeiteten. Es handelte sich überwiegend um eine Büroarbeit (14 %), eine Arbeit im Verkauf und Handel (12 %) oder eine Arbeit als Manager oder Führungskraft (11 %). Bei 9 % der Befragten handelte es sich dagegen um hochqualifizierte Fachkräfte, bei 8 % um Schüler und Studenten. Insgesamt 5 % stellten Angehörige des Gesundheitswesens: Ärzte, Rettungskräfte und Krankenschwestern, deren Mangel sich auf dem deutschen Arbeitsmarkt deutlich spüren lässt.

Jede(r) dritte beschäftigte ukrainisch(e) Staatsbürger(in) (34 %), die nach Kriegsbeginn in Polen arbeitete, war als Arbeiter oder Techniker beschäftigt. Knapp jede(r) fünfte beschäftigte Befragte (19 %) nahm eine Beschäftigung im Verkauf und Handel auf, während 17 % beruflich tätige Befragte in der Dienstleistungsbranche (einschließlich der Hotellerie und Gastronomie) arbeiteten.

Jede(r) vierte in Deutschland beruflich tätige ukrainische Staatsbürger(in) (26%), der/ die aus Polen nach Deutschland kam, nahm eine Arbeit im Verkauf und Handel auf, während 22 % der beschäftigten Befragten in der Dienstleistungsbranche tätig waren. 13 % der beschäftigten Befragten wurden als Arbeiter oder Techniker eingesetzt, während 7 % in der Landwirtschaft arbeiteten.

38 % der Befragten geben zu, dass ihnen nach Abzug aller Kosten des Aufenthalts in Deutschland über 500 Euro übrigbleiben. 28 % der Befragten berichten dagegen, dass ihnen von 301 bis 500 Euro übrigbleiben. Es ist anzumerken, dass bei den früheren Studien 59 % der ukrainischen Staatsbürger angaben, dass ihnen nach Abzug aller Kosten des Aufenthalts in Polen mehr als 500 Zloty monatlich übrigbleiben.

35%

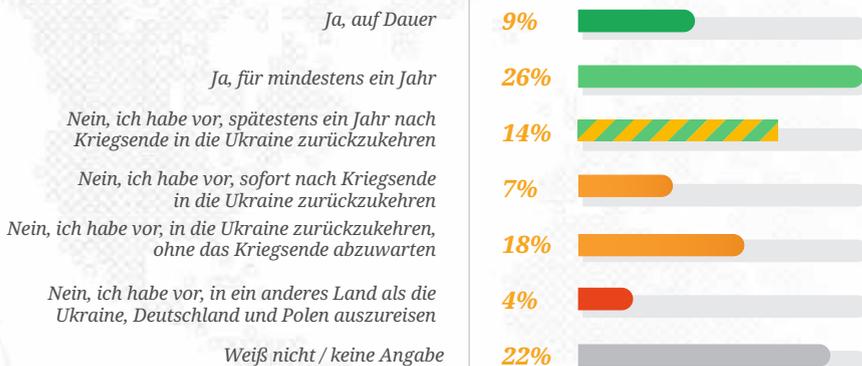
der Befragten haben vor, in Deutschland für mindestens ein Jahr zu bleiben

39%

der Befragten planen, mittel- bis langfristig in die Ukraine zurückzukehren

Haben Sie vor, in Deutschland für längere Zeit zu bleiben?

N=400



Was würde Sie motivieren, in Deutschland für längere Zeit zu bleiben?

(Mehrfachantworten möglich)

N=400



59%

der Befragten würde die Möglichkeit, in Deutschland einer zufriedenstellenden Beschäftigung nachzugehen, am ehesten zum Bleiben in diesem Land bewegen

Die Studie zeigte, dass 35 % der Befragten in Deutschland für mindestens ein Jahr und nur 9 % auf Dauer bleiben möchten. 39 % der ukrainischen Flüchtlinge planen dagegen, mittel- bis langfristig in die Ukraine zurückzukehren. 4 % der Befragten haben vor, in ein anderes Land als die Ukraine, Deutschland und Polen auszureisen. Deutlich bemerkbar ist in diesem Zusammenhang ein relativ hoher Anteil Unentschlossener (22 %).

Bei der Möglichkeit, in Deutschland einer zufriedenstellenden Beschäftigung nachzugehen, handelt es sich um einen zentralen Faktor, der die ukrainischen Flüchtlinge motivieren würde, in diesem Land für längere Zeit zu bleiben. 45 % der Befragten weisen

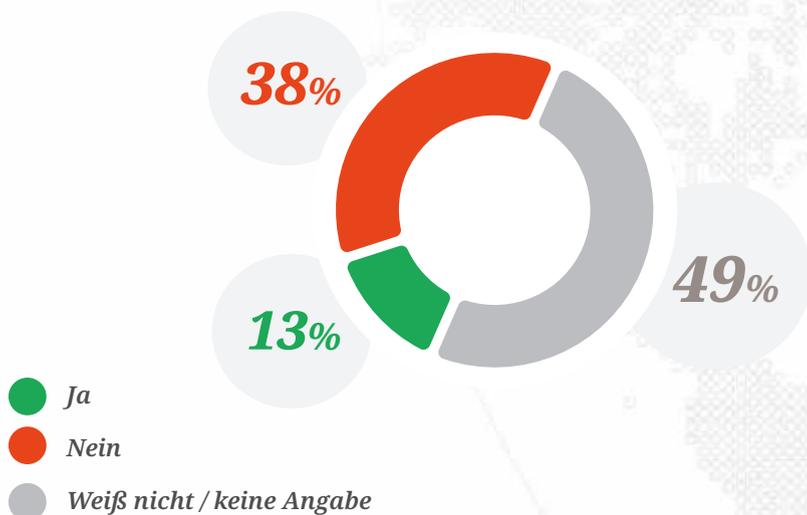
darauf hin, dass ihre Entscheidung durch die Lage in der Ukraine bedingt ist, die immer noch sich gegen die russische Aggression zu behaupten hat. 40 % der t gaben an, dass die Perspektive des Erhalts einer unbefristeten Aufenthaltsgenehmigung ihr Motiv zum Bleiben wäre.

Für jede(n) dritte(n) Befragte(n) stellen u.a. die Fortsetzung der bisherigen Unterstützung für die Flüchtlinge (32 %), die Möglichkeit, seine Familie nachkommen zu lassen (30 %) und das gelungene Privatleben (28 %) wichtige Gründe dar, für längere Zeit in Deutschland zu bleiben.

Knapp jede(r) vierte Befragte (24 %) wies auf die bessere Integration mit der deutschen Gesellschaft hin.

Erwägen Sie die Rückkehr nach Polen vor oder nach Kriegsende?

N=400



13%
 der Befragten erwägen die Rückkehr nach Polen vor oder nach Kriegsende

Was würde Sie motivieren, nach Polen zurückzukehren und in diesem Land für längere Zeit zu bleiben?

(Mehrfachantworten möglich)

N=400

50%
 der Befragten geben zu, dass sie die Möglichkeit, in Polen einer zufriedenstellenden Beschäftigung nachzugehen, zur Rückkehr in unser Land motivieren würde.



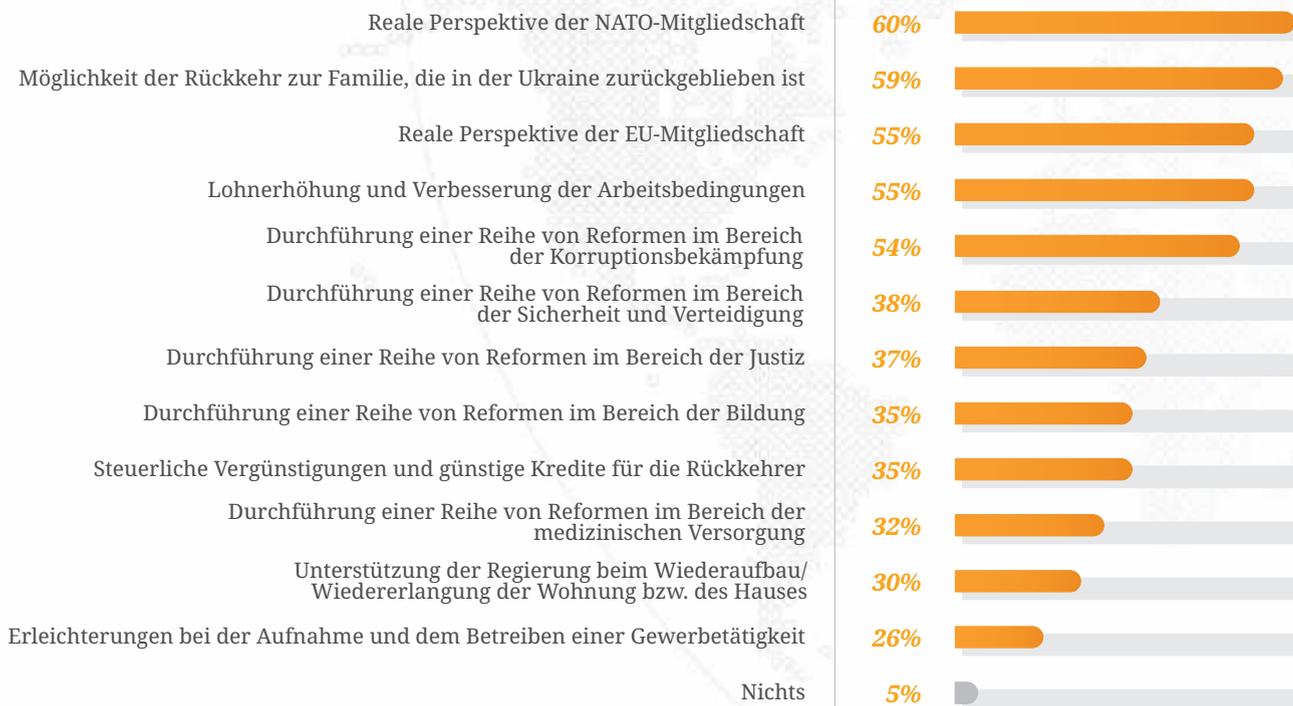
Nur 13 % der Befragten erwägen die Rückkehr von Deutschland nach Polen, während die dreifache höhere Anzahl (38 %) der Befragten keine solche Rückkehr plant. Im Hinblick auf die Zukunft des polnischen Arbeitsmarktes ist es interessant, dass knapp die Hälfte (49 %) der Flüchtlinge, die aus Polen nach Deutschland ausreisen, sich bezüglich der etwaigen Rückkehr in unser Land nach wie vor unentschieden zeigt. Dies bedeutet, dass die Flüchtlinge aus der Ukraine, die entschieden haben, Polen zu verlassen und nach Deutschland auszureisen, unser Land nicht definitiv „abschreiben“.

Für die Hälfte der Befragten (50 %) handelt sich bei einer zufriedenstellenden Beschäftigung, ebenso wie bei einem höheren Lohn (49 %), um zentrale Faktoren, die sie zur Rückkehr nach Polen motivieren würden. Untersuchungen zufolge könnte auch beruflicher Misserfolg in Deutschland (27 %) die ukrainischen Flüchtlinge zur Rückkehr nach Polen motivieren. Weitere Gründe, die die ukrainischen Staatsbürger bewegen würden, die Rückkehr nach Polen in Betracht zu ziehen, stellen die Möglichkeit, die Familie nach Polen nachkommen zu lassen (26 %) sowie ein gelungenes Privatleben (23 %) dar.

Was würde Sie zur Rückkehr in die Ukraine nach Kriegsende am ehesten motivieren?

(Mehrfachantworten möglich)

N=400



55%

der Befragten geben an, dass eine Lohnerhöhung sie zur Rückkehr in die Ukraine motivieren würde

35%

der Befragten geben an, dass steuerliche Vergünstigungen und günstige Kredite für die Rückkehrer sie zur Rückkehr in die Ukraine motivieren würden

Unter den Faktoren, die die Flüchtlinge zur Rückkehr in die Ukraine nach Kriegsende motivieren würden, weisen sie vor allem die zivilisatorische Entscheidung der Ukraine – eine reale Perspektive der Mitgliedschaft in der NATO (60 %) und der UE (55 %), die eine Sicherheitsgarantie für ihre Nation bedeuten würden. Beim familiären Faktor im Sinne der Möglichkeit der Rückkehr zur Familie, die in der Ukraine zurückgeblieben ist (59 %), und dem wirtschaftlichen Faktor (Lohnerhöhung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen, 55 %) handelt sich um weitere Gründe, die die ukrainischen Staatsbürger nach Kriegsende bewegen würden, die Rückkehr in ihr Heimatland in Betracht zu ziehen. Über 1/3 der Befragten

(35 %) geben zu, dass steuerliche Vergünstigungen und günstige Kredite wichtige Faktoren wären, die sie zur Rückkehr in die Ukraine motivieren würde. 30 % der Befragten weisen dagegen auf eine Unterstützung der Regierung beim Wiederaufbau oder Wiedererlangung der Wohnung bzw. des Hauses und jede(r) vierte Befragte (26 %) auf Erleichterungen bei der Aufnahme und dem Betreiben einer Gewerbetätigkeit hin.

Es ist zu betonen, dass es sich nur um vorläufige Ankündigungen handelt und die endgültige Entscheidung zur Rückkehr von vielen Faktoren, insbesondere dem Verlauf des Krieges und der wirtschaftlichen Lage in der Ukraine, abhängen wird.

METHODIK

Die Befragung ukrainischer Staatsangehöriger, die nach dem 24. Februar 2022 nach Polen kamen und anschließend nach Deutschland umzogen, wurde vom 4. bis zum 21. August 2023 anhand Online-Interviews (im CAWI-Verfahren) durchgeführt.

Die Interviews wurden in ukrainischer Sprache mit einer Stichprobe von insgesamt N=400 erwachsenen (18+) ukrainischen Staatsbürgern durchgeführt, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Gebiet von Deutschland aufhielten. Die Umfrage wurde mithilfe eines Panels (einer Kontaktdatenbank) ukrainischer Flüchtlinge als gezielte Befragung (gezielte Stichprobenauswahl) durchgeführt. An

der Befragung nahmen Flüchtlinge teil, die aus allen Regionen der Ukraine stammten, unterschiedliche Altersgruppen vertraten und über ein unterschiedliches Bildungsniveau verfügten.

Die Umfrage wurde mit Personen durchgeführt, die in Deutschland vorübergehenden Schutz genießen und sich in verschiedenen deutschen Städten (u.a. Berlin, München, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Regensburg, Bochum, Freiburg, Memmelsdorf, Kersbach, Bamberg, Herzogenaurach, Lippstadt) aufhalten.





Andrzej Korkus

*Vorstandsvorsitzender der EWL Group
Vorsitzende der EWL Stiftung*

Polen, das seit Jahren als das Land erster Wahl für die ukrainischen Staatsbürger galt, sieht sich in den letzten Monaten mit einer neuen Herausforderung in Form einer zunehmenden Zahl ukrainischer Flüchtlinge konfrontiert, die in das benachbarte Deutschland ausreisen. Gerade zu diesem Zeitpunkt wird das Szenario Wirklichkeit, das die polnischen Arbeitgeber noch 2019 befürchteten, als Deutschland eine größere Öffnung seines Arbeitsmarktes für ausländische Arbeitnehmer ab dem 1. März 2019 ankündigte. Mit vierfach höheren Löhnen und dem westeuropäischen Lebensstandard gelockt, „sollten“ die ukrainischen Staatsbürger bereits zu jener Zeit in den Westen ausreisen.

Die damals von EWL und dem Zentrum für Osteuropastudien der Universität Warschau durchgeführten Studien zeigten jedoch, dass Polen über mehrere Vorteile verfügt, die es vor Deutschland rangieren lassen. Es handelt sich um die wesentlich geringere Sprachbarriere, kulturelle Nähe und die Präsenz von knapp einer Million ukrainischer Landsleute, liberale Verfahren zur Beschäftigung von Ausländern sowie die Möglichkeit, sich um eine befristete Aufenthaltsgenehmigung zu bewerben. Nach Kriegsbeginn und der Öffnung der EU-Staaten auf die Flüchtlinge büßten die Vorteile Polens als Landes erster Wahl für die Migranten aus der Ukraine ihren einzigartigen Charakter ein. Bei den Löhnen kann unser Land dagegen nach wie vor nicht mit den Ländern Westeuropas mithalten.

Nach dem 24. Februar 2022 begegnete Deutschland dem Zustrom von Flüchtlingen aus der Ukraine dadurch, dass es liberalste Regelungen zum Zugang von Ausländern zum inländischen Arbeitsmarkt sowie schnelle und oftmals verbindliche Sprach- und Berufskurse einführte und so von den hohen Berufsqualifikationen ukrainischer Staatsbürger profitieren konnte. Diese Maßnahmen in Verbindung mit dem deutlich spürbaren Arbeitskräftemangel auf dem deutschen Markt lassen eine weitere Verstärkung dieses Migrationstrends als wahrscheinlich ansehen.

Wie wird Polen darauf reagieren? Obwohl wir einen steigenden Anteil von Migranten an unserem Arbeitsmarkt beobachten, bleibt er nach wie vor relativ gering. Zum Vergleich betrug vor der COVID-19-Pandemie der Anteil von Einwanderern am deutschen Arbeitsmarkt 26 % und am OECD-Markt 18 %. Zu demselben Zeitpunkt waren es in Polen nur 3–4 % und in der Ukraine 1 %. Zurzeit liegt der Anteil von Flüchtlingen am polnischen Arbeitsmarkt bei 6,5 %. Um dem wachsenden Beschäftigungsbedarf zu begegnen, muss Polen sein Horizont erweitern und andere Quellen für die Anwerbung von Talenten suchen, die für die Entwicklung unserer Wirtschaft unerlässlich sind.



Michalina Siewicz

*EWL Group Leiterin
für internationale Entwicklung*

Vor dem Krieg und auch in seiner Anfangsphase erschien die Ukraine vielen deutschen Unternehmern als ein fernes Land. Ihre spürbare Skepsis gegenüber den ukrainischen Arbeitnehmern rührte vor allem von ihrer geringen Erfahrung mit der Beschäftigung von Bürgern dieses Landes her. Es ist anzumerken, dass die Zahl der Ukrainer in Deutschland, die im Jahre 2021 mit 150.000 lediglich 1,3% der Gesamtzahl der in diesem Land lebenden Ausländer betrug, verhältnismäßig gering war. Binnen knapp anderthalb Jahren versechsfachte sie sich jedoch und wurde zu einer wirklichen Herausforderung, aber auch einer wirklichen Chance für den deutschen Arbeitsmarkt.

Untersuchungen, die vom Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführt wurden, werfen auf den Prozess der Integration der ukrainischen Flüchtlinge auf dem deutschen Arbeitsmarkt ein neues Licht. Anfang dieses Jahres waren nur 18 % von ihnen beruflich tätig, während zurzeit, wie aus den neuesten Untersuchungen hervorgeht, könnte dieser Prozentsatz bereits bei 31 % liegen. Ja, die Prognosen sind vielversprechend, denn sie gehen davon aus, dass diese Anzahl in Zukunft sogar 70–80 % erreichen könnte. Es ist zweifellos auch ein Ergebnis des effizienten deutschen Förderungssystems, die die Flüchtlinge dazu motiviert, eine Arbeit aufzunehmen und sich mit der lokalen Gemeinschaft zu integrieren.

Untersuchungen zufolge integrieren sich mit der deutschen Gesellschaft fast 99 % der ukrainischen Flüchtlinge, was als ein Riesenerfolg des Aufnahmelandes gelten kann. Um den Flüchtlingen sowohl den Einstieg in den Arbeitsmarkt, als auch die Integration in der neuen Umgebung zu erleichtern, griffen sowohl die Bundes-, als auch die Landesbehörden zu einer Reihe von Maßnahmen wie Sprach- und Berufskurse, die zu diesem Ergebnis wesentlich beitrugen.

Sollte der Krieg andauern und die gegenwärtigen Migrationstrends ähnlich bleiben, könnten die ukrainischen Staatsbürger bereits 2024 zur größten Ausländergruppe in Deutschland werden, die sich durch hohe Erwerbsquote auszeichnet. In der genannten Prognose wird der Bedarf betont, eine den gegebenen Herausforderungen angepasste Strategie der Migrationspolitik zu auszuarbeiten, um die Chancen und Möglichkeiten vollständig zu nutzen, die sich aus dem Zustrom ukrainischer Migranten – auch solcher mit hohen Berufsqualifikationen – nach Deutschland ergeben.



Jan Malicki, Dr H.C.

*Leiter des Zentrums für Osteuropastudien
der Universität Warschau*

Vor einem Jahr hat Polen Millionen von Flüchtlingen aufgenommen. Aber auch damals gab es Stimmen, die von dem Risiko warnten, das mit dem Zustrom ukrainischer Flüchtlinge verbunden sei, die behaupteten, dass sie den Polen Arbeitsplätze wegnehmen und das Sozialsystem belasten würden. Heute stehen wir vor einem anderen Problem: die öffentliche Meinung wird von der Ansicht beherrscht, dass die Ausreise eines Teils der Flüchtlinge aus Polen nach Deutschland zur Vertiefung der Lücke auf dem Arbeitsmarkt und somit auch zur Verlangsamung des Wirtschaftswachstums führen werde.

Gewiss ging während des letzten Jahres die Zahl ukrainischer Flüchtlinge in Polen um ein Viertel zurück, während sie sich in Deutschland innerhalb desselben Zeitraums verdoppelte. Doch an der Weichsel lebt immer noch eine Million Flüchtlinge. Zu dieser Zahl kommt noch über eine Million der sog. Vorkriegsmigranten aus der Ukraine hinzu.

Polen behält seine Vorteile, die die Staatsangehörigen der Ukraine anziehen. Durch kulturelle und sprachliche Nähe, geografische Nachbarschaft sowie tief verwurzelte freundschaftliche Beziehungen sehen viele Zuwanderer von jenseits unserer östlichen Grenze Polen als ihr zweites Zuhause an.

Ich möchte sie zu einer ruhigen Debatte über die Migrationsprobleme ermutigen. Zu starke Emotionen, die mit dieser Frage oft einhergehen, können die Flüchtlinge von ihrer Absicht abbringen, in Polen zu bleiben, besonders jetzt, wo die ganze EU die ukrainischen Migranten aufnimmt. Der Bedarf an einer verantwortlichen und gut durchdachten Migrationspolitik war noch nie so groß wie heute.

Die Ergebnisse dieser Umfragestudie sind auch für die ukrainische Führung, die in Zukunft erfolgreiche Wege suchen wird, ihre Bürger zur Rückkehr in das Heimatland zu bewegen, von erheblicher Bedeutung. Obwohl es dafür immer noch zu früh ist, über die Rückkehr der UkrainerInnen zu sprechen, gilt als sicher, dass ohne ihre Herzen, ihre Ideen und ihre Arbeitskraft, der Wiederaufbau ihres Landes nach der brutalen russischen Aggression unmöglich sein wird.

Doch frühere Erfahrungen der Kriege und bewaffneten Konflikte auf unserem Kontinent beweisen, dass knapp ein Viertel der Flüchtlinge in den Ländern bleibt, in denen sie Zuflucht vor den Schrecken des Krieges gefunden haben. Dies bedeutet, dass die Ukraine nach Kriegsende auf die wirtschaftliche Migration aus anderen Ländern offen sein muss, da diese heutzutage einen wichtigen Faktor darstellt, der das Wirtschaftspotenzial einzelner Staaten formt.



Andrzej Klarkowski

*Unterstaatssekretär, stellvertretender
Chef der Kanzlei des Ministerpräsidenten der
Republik Polen*

Eingangs habe ich den Verfassern der Studie, die einen bedeutenden gesellschaftlichen Prozess behandelt und gewichtige Folgen für die Ukraine, Polen und Deutschland haben werden, zu gratulieren.

Als wichtig für Polen erscheint, dass der polnische Arbeitsmarkt nicht ausreichend auf die ukrainischen Flüchtlinge mit höheren Qualifikationen offen ist. Das umfangreiche Angebot an Stellen, bei denen körperliche oder technische Arbeiten überwiegen, wird den Kompetenzen und Erwartungen der Flüchtlinge, darunter hauptsächlich Frauen mit Hochschulabschluss, von denen die meisten mit Kindern nach Polen kamen, nicht gerecht.

Eine natürliche Reaktion ist es daher, nach einem Land zu suchen, wo nach Überzeugung der Befragten Aussichten auf eine bessere Arbeit und höhere Sozialleistungen (so ist das Stereotyp Deutschlands in den Augen der ukrainischen Flüchtlinge) bestehen.

Wie die Ergebnisse der Befragung zeigen, haben die Flüchtlinge, die von Polen nach Deutschland umzogen, meist keine Beschäftigung gefunden (69 %), womit sie schlechter abschnitten als während ihres Aufenthalts in Polen (59 % Nichtbeschäftigte). Andererseits aber haben die Flüchtlinge in Deutschland häufiger als in Polen eine Arbeit in der Dienstleistungs- oder Handelsbranche gefunden, was den Erwartungen der weiblichen Flüchtlinge, die ihr Land oftmals mit Kindern verlassen haben, eher gerecht wird.

Festzuhalten ist ferner, dass sich die Flüchtlinge in Deutschland durch Sprachkurse, Kontakte mit lokalen Gemeinschaften und kulturelle Veranstaltungen intensiver integrieren, als dies in Polen der Fall war.

Während ihres Aufenthalts in Polen waren die Kontakte der Flüchtlinge am Arbeitsplatz von größerer Bedeutung als in Deutschland gewesen. Die Ergebnisse könnten daher darauf hinweisen, dass bei ihrer Vorbereitung auf die Integration ukrainischer Flüchtlinge polnische Einrichtungen hinter den deutschen zurückgeblieben sind.

Beunruhigend für die Ukraine ist das Ergebnis, das zeigt, dass ein Drittel der Flüchtlinge in Deutschland für längere Zeit bleiben möchte. Da es sich um jüngere und besser ausgebildete Menschen handelt (die oft Kinder haben), könnte dies nachteilige Auswirkungen auf den Wiederaufbau der Ukraine sowie auf die demografischen Prognosen haben. Die Motivation der Flüchtlinge zur Rückkehr kann jedoch durch eine Perspektive der Integration der Ukraine mit der UE und NATO sowie Reformen in diesem Land erhöht werden, die zur Verbesserung der Lebensbedingungen führen würden.

Es lohnt sich, Flüchtlinge periodisch zu befragen, um die Lage und individuelle Schicksalsbedingungen der Menschen, die von Russland zum Verlassen ihres Landes gezwungen wurden, zu ermitteln. Solche Informationen wären für die Ukraine sowie für die Staaten, die die Flüchtlinge unterstützen, von großem Nutzen.



Justyna Schulz

*Direktorin des
Zygmunt-Wojciechowski-Westinstituts*

Die erörterten Untersuchungen bestätigen die Ergebnisse von Analysen, die in Deutschland durchgeführt wurden. Es werden dort Folgen für die Integrationsprozesse betont, die sich aus den Besonderheiten der Migration aus der Ukraine ergeben, von der hauptsächlich Frauen und Kinder betroffen sind. Darüber hinaus fällt bei den Migranten aus der Ukraine auf, dass sie in Bezug auf den Zugang zum Arbeitsmarkt und zu den Sozialleistungen den deutschen Staatsbürgern gleichgestellt sind.

Diese Besonderheit bedeutet einerseits, dass ihre Erwerbstätigkeit – auch da sie ihre Kinder betreuen müssen – geringer als diejenige der Wirtschaftsmigranten. Andererseits nehmen Migranten aus der Ukraine an Kursen wie Sprach- und Integrationskurse teil, die sie auf die Aufnahme einer Beschäftigung vorbereiten. Die Teilnahme an diesen Kursen ist – wie bei den deutschen Staatsbürgern – eine Voraussetzung für den Bezug von Sozialleistungen. Daher könnte der große Unterschied bei der Wahrnehmung verschiedener Integrationsformen herrühren, von denen in Deutschland nur 1 % der Migranten fernblieb, während in Polen dieser Prozentsatz bei 16 % lag.

Die Migration aus der Ukraine wird nicht als eine Lösung des in der Bundesrepublik viel diskutierte Problems des Fachkräftemangels angesehen. Die meisten Migranten üben Hilfs- oder andere leicht anzulernende Tätigkeiten aus, die oft unter ihren Qualifikationen sind. In diesem Arbeitsmarktsegment macht sich in Deutschland kein Kräftemangel bemerkbar. Auch unsere Studien zeigen, dass unter ukrainischen hochqualifizierten Fachkräften und Lehrern, die insgesamt 19 % der Befragten ausmachten, nur 2 % sowohl in Polen, als auch in der Bundesrepublik, eine Beschäftigung fanden, die ihrer Qualifikation entspricht.

Aus der Perspektive der Ukraine oder gar des ganzen Ost-Mitteuropas handelt es sich dabei bis zu einem gewissen Grad um Entwertung des menschlichen Kapitals und des dafür getragenen Aufwands. Optimistisch kann dagegen stimmen, dass sowohl unsere Studien, als auch Befragungen in Deutschland nach wie vor einen hohen Prozentsatz von Menschen ausweisen, die angeben, in die Ukraine zurückkehren zu wollen (über 60 %, bei etwa 20% Unentschlossenen). Dabei zeigen Männer eine um 11 Prozentpunkte höhere Bereitschaft, in Deutschland zu bleiben, als Frauen.



Cezary Kaźmierczak

*Vorsitzender des
Unternehmer-und Arbeitgeberverbandes (ZPP)*

In den letzten Monaten haben wir mit Beunruhigung den Trend zum Rückgang der Zahl ukrainischer Migranten in unserem Land verfolgt. Vor einem Jahr lebten in Polen über 2 Millionen Ukrainer, heute sind es nur noch 1,2 Millionen. Gleichzeitig wächst die Zahl von Ukrainern deutlich, die in Deutschland leben, wo sich zurzeit ungefähr so viele Migranten dieser Nationalität wie in Polen aufhalten.

Es ist keine gute Nachricht für die polnische Wirtschaft und unseren Arbeitsmarkt. 2022 betrug die Geburtenrate pro Frau in Polen 1,26, was einen der schlechtesten Werte nicht nur in Europa, sondern auch weltweit darstellt. Dies hat sehr gravierende Folgen nicht nur für das Sozialversicherungssystem, sondern auch für den Arbeitsmarkt. Polnische Unternehmer haben gegenwärtig mit erheblichem Arbeitskräftemangel sowohl bei einfacher, als auch bei Facharbeit zu kämpfen. Davon ist die Bau- ebenso wie die Transport- und medizinische Branche betroffen.

Aus den Ergebnissen der von EWL und dem Zentrum für Osteuropastudien der Universität Warschau durchgeführten Studie geht klar hervor, dass es hochqualifizierte Arbeitskräfte im besten Erwerbsalter sind, die aus Polen nach Deutschland ausreisen. Dies bedeutet, dass Polen ihnen keine angemessenen Rahmenbedingungen für die berufliche Entwicklung geboten haben dürfte, etwa durch einfache und transparente Verfahren zur Anerkennung von Berufsqualifikationen, was der ZPP schon längst vorgeschlagen hatte.

Gewiss gehören auch die Höhe der Löhne und der Sozialleistungen zu den wichtigsten Faktoren, die die Migranten zur Ausreise nach Deutschland bewegen, und in dieser Hinsicht kann Polen nicht mit seinem immer noch reicheren Nachbarn konkurrieren. Die Studie zeigt jedoch, dass auch Aspekte wie Zugang zum Sprachunterricht, die Möglichkeit, eine der Qualifikation entsprechende Beschäftigung zu finden, oder gesellschaftliche Faktoren ebenfalls äußerst wichtig sind und dass es sich auf diesem Gebiet viel tun lässt, um die Flüchtlinge in Polen zu halten.



Die Kanzlei des Vorsitzenden des Ministerrates der Republik Polen unterstützt den Premierminister und den Ministerrat in ihren Aufgaben. Wir stellen die Zusammenarbeit der Regierung mit dem Staatspräsidenten und dem Parlament sicher. Wir helfen dem Ministerpräsidenten, die Regierungsgeschäfte reibungslos zu führen und Polen auf internationaler Ebene zu vertreten. Wir unterstützen auch Beauftragte, Komitees, gemeinsame Ausschüsse, Räte, Arbeitsgruppen und andere Hilfsbehörden der Regierung.

Die Kanzlei des Ministerpräsidenten ist auch ein Amt. Bei uns wird eine Reihe von zentralen Entscheidungen getroffen, die unseren Staat und seine Bürger betreffen. Jeden Dienstag finden im Andrzej-Frycz-Modrzewski-Saal Sitzungen des Ministerrates statt. Der Ministerpräsident trifft dann gemeinsam mit den stellvertretenden Premier- und anderen Ministern eine Reihe von Entscheidungen und Feststellungen, indem er u.a. Gesetze, Verordnungen und Beschlüsse erlässt. Bevor dies jedoch geschieht, werden die Dokumentenvorlagen auf die Tagesordnung des Ständigen Komitees des Ministerrates gebracht, das ein Beratungsorgan der Regierung ist.

In der Kanzlei des Vorsitzenden des Ministerrates werden von uns auch Aktivitäten der Regierungsverwaltung analysiert und überwacht. Wir tun dies, um stets höchstmögliche Zufriedenheit der Gesellschaft mit der Arbeit der Ämter zu gewährleisten.



Das Westinstitut ist eine interdisziplinäre Forschungs- und Experteneinrichtung, die ununterbrochen seit knapp 80 Jahren tätig ist und von einer Gruppe herausragender Professoren der Universität Posen aus der Vorkriegszeit sowie gesellschaftlicher und politischer Aktivisten gegründet wurde.

Es betreibt Forschung auf dem Gebiet der Politik-, Geschichts-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, die sich mit der Geschichte und Gegenwart Deutschlands, der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen, den Veränderungen in den polnischen West- und Nordgebieten, den europäischen und transatlantischen Problemen wie den globalen Fragen, insbesondere im Bereich der Sicherheit, auseinandersetzen.

Die Posener Einrichtung stellt ihren hohen fachlichen Rang unter Beweis, indem sie Analysen erstellt, die durch Politik, Wirtschaft und Wirtschaft genutzt werden. Dies ergibt sich daraus, dass das Institut in erster Linie eine Denkfabrik und keine Forschungseinrichtung ist.



Der Unternehmer- und Arbeitgeberverband (ZPP) ist die sich am raschesten entwickelnde und eine der aktivsten Arbeitgebervereinigungen in Polen. Die 2010 gegründete Organisation vereinigt unter ihrem Dach 17 regionale und 19 Branchenvereine. Neben seinen Stellungnahmen bezüglich aller zentralen Fragen der öffentlichen Debatte betreibt ZPP eine Reihe von Aktivitäten im Rahmen seines Digitalen, Arbeits-, Energie- und Klima-, Landwirtschafts- und Gesundheitsforums.

Wir organisieren ca. 40 Eigenveranstaltungen im Jahr.

ZPP ist ein nichtpolitischer Verein, der für freie Marktwirtschaft, lauterer Wettbewerb, Rechtsstabilität und -transparenz sowie den gesunden Menschenverstand jenseits aller politischer Spaltungen einsteht.

Wir sind eine repräsentative Arbeitgebervereinigung, das Mitglied des polnischen Rates für Gesellschaftlichen Dialog ist. ZPP ist auch in Brüssel über seine Vertretung sowie seine Mitgliedschaften in der European Enterprise Alliance und dem Netzwerk SME Connect vertreten. Der Verband hat zwei Vertreter im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss. Seit Juli 2022 unterhält ZPP ein Büro in Kiew, um die Entwicklung der polnisch-ukrainischen Wirtschaftszusammenarbeit aktiv zu fördern.



Migrationsplattform EWL

Die Migrationsplattform EWL ist eines der sich am raschesten entwickelnden Unternehmen der Beschäftigungsbranche in der UE, die Bewerber aus fünf Kontinenten (Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika) mit europäischen Arbeitgebern erfolgreich verbindet. Das Unternehmen steigert konsequent die Zahl von Ländern, aus denen Arbeitssuchende stammen, sowie setzt Lösungen um, die auf eine immer größere Digitalisierung der Prozesse der Anwerbung, Beschäftigung, Legalisierung und Unterbringung der Arbeitnehmer abzielen.

Seit ihrer Gründung im Jahre 2007 verhalf die Firma über 150.000 Menschen aus 28 Ländern dazu, eine Beschäftigung bei über 1.600 Arbeitgebern in den Staaten der Europäischen Union zu finden.

Als globale Migrationsplattform setzt EWL bei ihren Aktivitäten eine eigens zu diesem Zweck entwickelte AI-Technologie ein, die die Bewerber schnell und erfolgreich unter Berücksichtigung der

Fähigkeiten und der Erfahrung der potenziellen Mitarbeiter an die Bedürfnisse der Arbeitgeber anpasst.

Die Entwicklung der Migrationsplattform wird seit 2021 vom Nationalen Zentrum für Forschung und Entwicklung gefördert. Seit 2018 führt EWL periodisch soziologische Befragungen unter den Ausländern durch, die eine Beschäftigung in den Ländern der Europäischen Union aufgenommen haben.

EWL lässt sich von Werten wie Offenheit, Kooperation, Verantwortung, Fairness, Status-Quo-Anzweifeln und Kundenorientierung leiten. Der Auftrag des Unternehmens ist es, Probleme im Zusammenhang mit globaler Mobilität durch Abschaffung der Hindernisse, auf die Millionen von Bewerbern weltweit stoßen, zu strukturieren, die Arbeitssuchenden mit den besten Arbeitgebern zu verbinden und einen transparenten Beschäftigungsprozess sicherzustellen.



Stiftung zur Unterstützung von Migranten auf dem Arbeitsmarkt „EWL“

Die 2015 gegründete Stiftung zur Unterstützung von Migranten auf dem Arbeitsmarkt „EWL“ hat es zum Ziel, Maßnahmen im Zusammenhang mit der Präsenz von Ausländern auf dem polnischen Arbeitsmarkt anzuregen und zu unterstützen.

Unsere Idee ist die Erhöhung des Bewusstseins für Rechte und Pflichten sowie für Vorteile aus legaler Beschäftigung unter den Ausländern sowie die Einschränkung der Zahl der Missbrauchsfälle seitens unlauterer Arbeitgeber. Zu den wichtigsten Zielen der Stiftung gehört die Verbesserung der multilateralen

Zusammenarbeit zwischen den Arbeitgebern, Regierungsstellen, Nichtregierungsorganisationen und den Migranten selbst.

Nach dem russischen Überfall auf die Ukraine leitete die Stiftung in Zusammenarbeit mit den EWL-Kunden und Freiwilligen eine Reihe von Hilfsmaßnahmen, u.a. die Aktion „Rucksack für die Ukraine“ (120 humanitäre Hilfstransporte) oder die Hilfsstelle für Mütter und Kinder auf dem Westbahnhof in Warschau ein, wo bisher über 75.000 Flüchtlinge Zuflucht, Erholung und Erste Hilfe fanden.



Zentrum für Osteuropastudien der Universität Warschau (SEW)

Das Zentrum für Osteuropastudien der Universität Warschau ist eine polenweit einzigartige akademische Einrichtung, die die Traditionen der polnischen sowjetwissenschaftlichen Zentren der Vorkriegszeit – des Osteuropa-Wissenschafts- und Forschungsinstituts Wilna (1930–1939) und des Ost-Instituts Warschau (1926–1939) fortsetzt. Das Lehrangebot von SEW umfasst den elitären Bildungsgang Oststudien (des 1. und 2. Grades sowie ein Aufbaustudium) sowie Schulen für ausländische Studierende. Unter den Lehrern befinden sich herausragende Fachleute, Forscher und ehemalige Diplomaten aus Polen sowie Gastdozenten aus Europa und den USA.

Das Zentrum organisiert jährlich internationale wissenschaftliche Tagungen sowie eine Reihe von

Veranstaltungen zum Aufbau guter Beziehungen zwischen Polen und den ehemaligen sowjetischen Ländern. Es ist auch Herausgeber zahlreicher Bücher und Zeitschriften, die sich den Ostthemen widmen.

In den Jahren 2004–2013 führte das Zentrum unter Fachaufsicht von Mariusz Kowalski und allgemeiner Leitung von Jan Malicki eine Reihe gesellschaftlicher Umfragen in der Ukraine durch. Die erste fand im Dezember 2004 statt. Durchgeführt wurden ungefähr 2.000 Interviews u.a. zu politischen Sympathien und bevorzugten Partnern internationaler Zusammenarbeit, mit besonderer Berücksichtigung des Herkunftsortes, der Volkszugehörigkeit und der alltäglichen Kommunikationssprache der Befragten.

BERICHTE DER MIGRATIONSPLATTFORM EWL UND DES ZENTRUMS FÜR OSTEUROPASTUDIEN DER UNIVERSITÄT WARSCHAU



Bericht „Aus Polen nach Deutschland: Neue Trends der ukrainischen Flüchtlingsmigration“ Studie von EWL und dem Zentrum für Osteuropastudien der Universität Warschau

© 2023 EWL S.A. Alle Rechte vorbehalten.

Zitate unter Angabe der Quelle:
EWL-Bericht „Aus Polen nach Deutschland: Neue Trends der ukrainischen Flüchtlingsmigration“ gestattet.

ISBN 978-83-961929-9-8

Die Studie wurde im Auftrag der Kanzlei des Vorsitzenden des Ministerrates der Republik Polen durchgeführt

Partner der Studie:
Unternehmer- und Arbeitgeberverband und
Zygmunt-Wojciechowski-Westinstitut

Bild auf dem Umschlag:
Berlin Ostbahnhof- auf Bahnsteig zu Gleis 7- Wagen
des Berlin-Warszawa-Expresses 11.8.2009.JPG
Urheber: Wikimedia-User Jivee Blau
Erstellt: am 11. August 2009
in der Lizenz von CC BY-SA 3.0

Berlin-Warszawa-Express



VERFASSER:

Anatoliy Zymnin (Projektleiter), Dr. hab. Mariusz Kowalski (Soziogeograph, Fachaufsicht), Sylwia Kowcuń, Szymon Bryzek, Eliza Dąbrowska, Margaryta Sytnik, Michał Niećko, Karolina Klages, Filip Stelmach, Adam Cichoń (grafische Gestaltung, Druckvorbereitung)

KONTAKT:

Anatoliy Zymnin

Pressesprecher
+48 535 888 815
anatol.zymnin@ewl.com.pl

Michał Wierzchowski

Verkaufsleiter
+48 500 280 903
michal.wierzchowski@ewl.com.pl

Michalina Sielewicz

Leiterin für internationale Entwicklung
+48 517 571 953
michalina.sielewicz@ewl.com.pl